

Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan

Telefon (075) 237 51 51

Fax Redaktion (075) 237 51 55

Fax Inserate (075) 237 51 66

Amtliches Publikationsorgan

1.00 Fr.

Strengere Bedingungen für Verkehr

Luzern (AP) Greenpeace hat für den motorisierten Verkehr einen Massnahmenkatalog vorgestellt, der als «Erste-Hilfe»-Programm gegen die weltweite Klimaveränderung wirken soll. Gefordert werden verbrauchsärmere Benzinmotoren, eine verbrauchshängige Motorfahrzeugsteuer und eine drastische Erhöhung des Benzinpreises.

An einer Medienkonferenz gestern in Luzern stellte die Umweltorganisation ein umgebautes Serienauto vor, dessen Benzinverbrauch um rund die Hälfte gesenkt werden konnte. Statt der ursprünglichen 6,7 Liter Benzin pro 100 Kilometer verbraucht der umgebaute Wagen noch 3,26 bzw. 3,75 Liter pro 100 Kilometer. Es handelt sich um einen Renault Twingo, der im Auftrag von Greenpeace von drei Schweizer Firmen umgebaut wurde. Greenpeace will mit dem Twingo SmILE (small, intelligent, ligh, efficient) den Beweis antreten, dass verbrauchsarme Benzinmotoren technisch machbar und politisch notwendig seien.

«Jetzt ist die Autoindustrie und die Politik gefordert», sagte Hans Hildbrand, Geschäftsführer von Greenpeace Schweiz.

Evolution in den Chips

Heute mit Computer 96



Ein US-Biologe hat im Internet eine programmierte Nachahmung von Leben ausgesetzt. Mit diesem Experiment hofft der Wissenschaftler, Einblicke in die Entstehung von Arten zu erhalten. Auf unserer Computertseite finden Sie heute unter anderem folgende Themen:

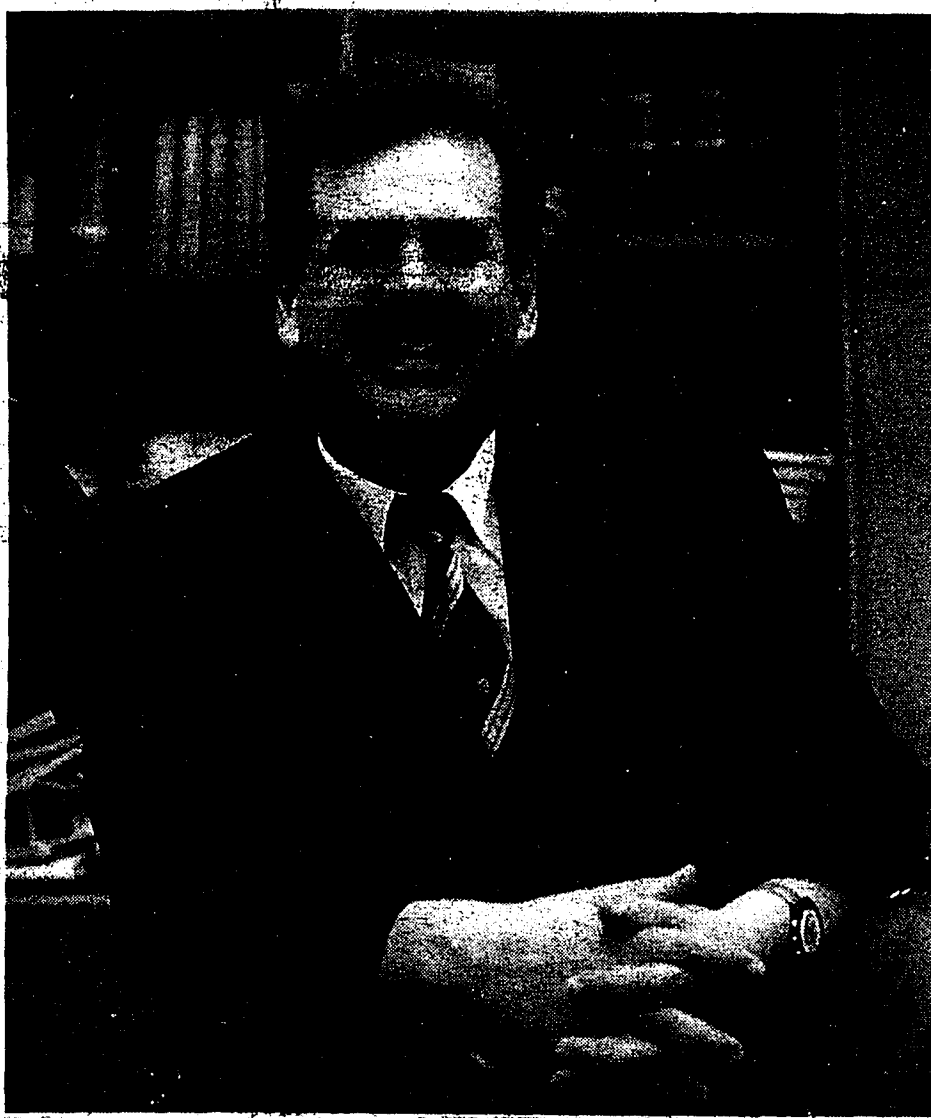
- Evolution in Ursuppe aus Silizium
 - Begegnung der dritten Art
 - Java: Virengefahr ist nicht grösser
 - Lippenlesen mit dem Computer
- Die neusten Entwicklungen auf dem Computer und Multimediemarkt jeden Woche in der VOLKSBLATT-Grossauflage. Heute auf Seite 11.

Das Gemeinsame über das Trennende stellen

Gedanken zum Staatsfeiertag vom 15. August 1995 – von Regierungschef-Stellvertreter Thomas Büchel

Vor beinahe 75 Jahren am 24. August 1921 nahm der Landtag die neue Verfassung durch Erheben von den Sitzen einstimmig an. Dieser Einmütigkeit waren engagiert und zum Teil recht hart geführte Diskussionen vorausgegangen. Das Land steckte damals in einer äusserst schwierigen Situation: der Erste Weltkrieg war eben zu Ende gegangen und hatte für unser Land Lebensmittelknappheit, Arbeitslosigkeit und Geldentwertung gebracht; die Grenzen waren abgeschottet; der Staat stand am Rand des finanziellen Ruins; die Menschen litten Not. Umso höher ist das Engagement unserer Vorfahren einzuschätzen, die sich damals mit Zivilcourage für eine demokratischere Verfassung einsetzten, Haltung zeigten und die Basis legten für eine souveränitätspolitisch und wirtschaftlich erfolgreiche Entwicklung Liechtensteins.

Haltung zeigen müssen wir auch heute. Der freiheitliche Staat ist darauf angewiesen, dass Menschen ihre eigene, persönliche Meinung bilden und diese frei äussern. In einer Demokratie muss diskutiert, müssen verschiedene Meinungen im friedlichen Streitgespräch ausgetauscht und vor allem respektiert werden. Entspricht dies unserer Realität? Wer eine Haltung einnimmt, die nicht der Mehrheitsmeinung entspricht, und diese offen ausspricht, wird häufig eine andere Erfahrung machen. Er stösst nicht auf Respekt, sondern Missachtung, er wird nicht ernstgenommen, sondern belächelt, verspottet, unter Druck gesetzt. Wie freiheitlich sind wir? Es stimmt mich nachdenklich, wenn ich sehe, wie gleichgültig wir zum Teil Menschen begegnen, die Haltung gezeigt haben und nun unter Druck stehen. Anstatt sie zu unterstützen, wenn wir ihre Haltung teilen, oder sie für ihr Engagement zu respektieren, wenn wir eine andere Auffassung vertreten, lassen wir sie vorübergehen, im Regen stehen, ohne ein Wort des Zuspruchs. Wo bleibt unsere Haltung? Ich wünsche mir, wir würden uns wieder stärker als Lebensgemein-



schaft begreifen, die sich gegenseitig Halt gibt und Haltungen respektiert. Der schnelle Wandel der letzten Jahre scheint uns manchmal den Boden unter den Füßen verlieren zu lassen, vieles ändert sich mit einer Geschwindigkeit, die uns zum Nachdenken kaum mehr Zeit lässt. Umso wichtiger sind Haltepunkte, sind Menschen die Haltung bewahren, Haltung zeigen. Auf diese Menschen müssen wir zugehen, dürfen sie nicht ausgrenzen aus unserer Mitte, aus dem öffentlichen Leben. Den schnellen Wandel unserer Zeit können wir nur erfolgreich gestalten, wenn wir dem Wandel als Gemeinschaft begegnen, die offen ist für verschiedene Meinungen und das Gemeinsame über das Trennende stellt.

Haltung zeigen bedeutet auch, sich der drängenden Probleme bewusst zu sein. Der Blick ist nach vorne zu richten, um nicht all unsere Kraft darin zu verausgaben, die Probleme von gestern zu lösen. Anders als 1921 zählen heute die internationale Anerkennung der Souveränität Liechtensteins und die Schaffung eines ausreichenden materiellen Wohlstandes nicht mehr zu den drängenden Problemen unseres Landes.

Im Vordergrund steht heute die Erarbeitung eines neuen gesellschaftlichen Grundkonsenses zur Verfassung und zum Lebensraum Liechtenstein. Die Verfassung als Grundgesetz stellt den Boden dar, auf dem unser Staatswesen aufbaut. Zentral ist Art. 2 der

Verfassung, in dem es heisst: «Das Fürstentum ist eine konstitutionelle Erbmonarchie auf demokratischer und parlamentarischer Grundlage; die Staatsgewalt ist im Fürsten und im Volke verankert und wird von beiden nach Massgabe der Bestimmungen dieser Verfassung ausgeübt.» Sowohl der Landesfürst als Staatschef, wie der Landtag als Volksvertretung beziehen ihre Legitimation aus der Verfassung. Sie stehen nicht ausserhalb derselben. Seit den Ereignissen im Oktober 1992 ist der Grundkonsens bezüglich der Verfassung jedoch brüchig geworden.

Die Bruchstellen im Lebensraum Liechtenstein zeigen sich, wenn man von den Bergen ins Tal blickt: es ist eng geworden für die Natur, der Landschaftsverbrauch der letzten Jahrzehnte war so gross wie nie zuvor. Wir müssen uns entscheiden, wie viele Naherholungsräume, naturnahe Flächen, landschaftliche Freiräume wir wollen und welchen Lebensraum wir unseren Kindern und Enkeln hinterlassen möchten. Den Grundkonsens zur Verfassung und zum Lebensraum Liechtenstein können wir nur gemeinsam und nur im Gespräch erarbeiten. Der andere ist jeweils als gleichberechtigter Gesprächspartner ernst zu nehmen, seine Argumente sind anzuhören und, wo wir nicht derselben Auffassung sind, mit vernünftig nachvollziehbaren Gegenargumenten zu erwidern. In diesen Gesprächen sollten wir unsere Haltung offenlegen, ohne das Ergebnis bereits im vorhinein festlegen zu wollen und so unserem Gesprächspartner das Wort zu nehmen. Wenn es uns gelingt, eine solche Gesprächskultur zu entwickeln, die begründet ist auf der Achtung des andern als Mitmensch, dann können wir mit Optimismus in die Zukunft blicken. Wenn wir Haltung zeigen und unsere Haltung respektiert finden, werden wir in der Lebensgemeinschaft Liechtenstein an Lebensqualität gewinnen und eine hoffnungsvoll stimmende Basis für die weitere Entwicklung unseres Landes legen können.

Bundeskanzler Helmut Kohl auf Besuch in Liechtenstein

Auf Einladung von Prof. Dr. Dr. Herbert Batliner verbrachte der hohe Gast aus Deutschland mit Freunden einen Wandertag in unseren Bergen

Vor einigen Tagen weilte der deutsche Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl über persönliche Einladung von Prof. Dr. Dr. Herbert Batliner in Liechtenstein.

Bundeskanzler Kohl kam mit Salzburger Freunden ins Land und verbrachte einen Wandertag in den liechtensteinischen Bergen. Die Wanderung in Begleitung von Dr. Batliner führte von Gnalp über den Philosophenweg nach Masescha und Gaffei, zum Alten Tunnel und über Sücca in den Steg.

Im Ferienhaus von Dr. Herbert Batliner im Steg wurde dem hohen Gast aus Deutschland eine kräftige Jause mit liechtensteiner Spezialitäten serviert. Bundeskanzler Helmut Kohl besuchte auch das Kirchlein auf Masescha und im Steg und interessierte sich sehr für liechtensteinische Geschichte, Politik und Wirtschaft.

Am Abend flog der deutsche Bundeskanzler wieder nach Salzburg zurück, um seine Ferien in St. Gilgen fortzusetzen.

Bild: Der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl verbrachte vor kurzem einen Wandertag in Liechtenstein. Die Aufnahme zeigt den hohen Gast mit Prof. Dr. Dr. Herbert Batliner und dessen Gattin Rita im Steg.



USMHALLER



Vorbild: Über den Tag hinaus.

THONY

▲ WOHNEN ■ OFFICE

FL-9494 Schaan
Bahnhofstrasse 16

Tel. 075 / 237 41 41
Fax 075 / 237 41 42